

AENIGMA *unserer* Zeit.

So, wie Kaspar Hauser, der „Aenigma sui temporis“* genannt wurde, ist auch die anthroposophische Kunst als Kunstrichtung und Impuls innerhalb der Kunstgeschichte, von unserer Zeit missachtet, misshandelt, versteckt und mitunter verhöhnt worden; die Streitigkeiten für und wider und ob überhaupt, erinnern sehr an den Jüngling, der dennoch unbeirrt seinen Lebensweg ging und eine Ausstrahlung hatte, die bis heute für diejenigen noch nachwirkt, die unbefangen hinschauen wollen. Die damaligen Künstler fanden 1918 selbst den Namen „AENIGMA“ passend für diesen Impuls, der sich inkarnieren wollte. 1833 wurde Kaspar Hauser schließlich ermordet; durch den Einzug dessen, was 1933 begann, wurde die anthroposophische Kunst verboten. Heute könnte aber, seit 2014/2015, mit den AENIGMA-Ausstellungen und -Veröffentlichungen ein neuer Durchbruch begonnen haben. Als Karl König – angesichts des dunklen Schattens, der sich über Europa und dann über die ganze Welt sich ausbreitete – begann, im schottischen Exil eine heilende, holistische (man könnte mit heutigen Ausdrücken sicher auch „inclusive“ sagen) Gemeinschaftsbildung zu entwickeln, so war es selbstverständlich, dass die Kunst mit der Zeit alles durchdringen, umhüllen und beleben sollte. König selbst betätigte sich in mehreren Künsten; in der Malerei, Poetik, Essayistik, in der Musik, der Architektur, der Dramatik und vor allem in der Suche nach der sozialen Kunst; er gab Anregungen für die Sprache und die Eurythmie und ermutigte andere, sich künstlerisch zu betätigen. Nach und nach wurde die schottische Siedlung, und in Folge auch die Bewegung, die sich daraus als „Camphill Bewegung“ entstand, zu einer einzigartigen, im Leben integrierten und ausgebreiteten Kunstsammlung und Kunst-Übungsgemeinschaft; viele Künstler fühlten sich davon angezogen, lebten mit oder besuchten regelmäßig. Dieser Strom riss eigentlich nie ab, obwohl in letzten Jahren vielleicht immer mehr verdeckt und durch andere, sozialpolitische, wirtschaftliche und andere Gegenwartsschleier überdeckt. Gerade die Gründungsphase dieser Gemeinschaft, mitten in den Kriegswirren, war geprägt von einem inneren Impuls, der sich im März 1938 aus den Worten Rudolf Steiners über die heutige, Michaelische Aufgabe in der Suche nach dem Geiste ergab; der 1940 im Internierungslager im Umgang mit dem religiös-künstlerischen Übungsweg des Seelenkalenders zum Ausdruck kam, und dann von Karl König in die soziale Gestaltung hinein geführt wurde.

Das Karl König Institut hat sich seit einigen Jahren mit dem Vorhaben von Reinhold Fäth beschäftigt und eine starke Verbindung zu den Idealen Karl Königs und der Geschichte der Camphill Bewegung gesehen. Daraus resultierte der Wille, dieses Projekt zu unterstützen und nach Möglichkeiten mit zu wirken. Zwischen 2010 und 2012 waren dann die großen Ausstellungen (mit wunderbarem Katalog!) „Rudolf Steiner – Alchemie des Alltags“ in Wolfsburg, Stuttgart und im Vitra Design Museum. Professor Fäth gestaltete gleichzeitig das Buch „Dornach Design“ mit einem Kapitel über Camphill, gefolgt von einer Beteiligung an der Ausstellung „Beauty as Imprint of the Cosmos“ 2014 in Amsterdam (auch mit Katalog). Nun kamen die wohl bahnbrechenden Ausstellungen „AENIGMA“ in Zusammenarbeit mit dem Museum für moderne Kunst Olmütz und dem Kunstmuseum Moritzburg/Halle an der Saale zustande. Aus den Beständen des Karl König Instituts und der Camphill Bewegung konnten eine Reihe von Kunstwerken – siehe die Abbildungen der Werke von Karl Thylmann, Peter Roth und Carlo Pietzner – und einige der Zeichnungen Karl Königs zum Seelenkalender beigesteuert werden. Es ist uns ein Anliegen, angesichts des 50. Todestages von Karl König, Ostern 2016, an solche bislang wenig bedachten Motive seines Lebens zu erinnern – allerdings nicht nur als Geschichtsschreibung, sondern im aktiven Aufnehmen dieser Impulse im heutigen Kontext. Seit 2009 sind die Arbeiten Königs zum Seelenkalender innerhalb der Werkedition vorhanden ** und im November letzten Jahres publizierten wir die dramatischen Werke („Imaginative Dramatik“, Stuttgart 2014) und im kommenden Jahr (2016) - abgesehen von der künstlerisch-literarischen Ausführungen von Alfons Limbrunner - („Die Wanderer ins Morgenrot – Karl König, Camphill und spirituelle Gemeinschaft“) werden wir einen Band mit Königs Gedichten vorlegen, den auch Limbrunner herausgibt. Wir freuen uns ebenso auf weitere Zusammenarbeit mit Reinhold Fäth, denn wir gehen davon aus, dass mit Olmütz und Halle so viel Momentum gewonnen wurde, dass in nächster Zukunft weitere Projekte folgen werden – ja, müssen!

Für das Karl König Institut
Richard Steel.

*Am Grabstein im Friedhof der Johanniskirche, Ansbach.

**"Anleitungen zum Seelenkalender" und „Bilder des inneren Jahres“, beides Stuttgart 2009.